

Didaktik der ökonomischen Bildung

Verhältnis „Fachwissenschaft – Fachdidaktik“ – Fragenliste

1. **Erläutern** Sie – in kurz gefasster Form – die **Begriffe „Fachwissenschaft“** und **„Fachdidaktik“**?
2. **Warum** sind **„fachdidaktische Fragestellungen“** anders strukturiert als **„fachwissenschaftliche Fragestellungen“**?
 - (a) Erklären Sie dies in kurz gefasster Form!
 - (b) Erklären Sie dies an einem selbstgewählten Beispiel!
 - (c) Erklären Sie dies am Beispiel der Behandlung des Themenfeldes **„Aktien“** im Unterricht (in der 8. Klasse AHS).
3. **Warum** ist die **Auseinandersetzung mit unterschiedlichen betriebs- und volkswirtschaftlichen Ansätzen**, also die **Förderung einer wirtschaftswissenschaftlichen Metakognition** so zentral bzw. wichtig?
 - (a) Erklären Sie dies in kurz gefasster Form!
 - (b) Erklären Sie dies an einem selbstgewählten Beispiel!
 - (c) Erklären Sie dies am Beispiel der Behandlung des Themenfeldes **„Aktien“** im Unterricht (in der 8. Klasse AHS).
4. **„Die ökonomische Fachdidaktik befindet sich in einem Spannungsfeld zwischen der ökonomischen Rationalität und pädagogischen Ansprüchen.“**
Erklären Sie dies in kurz gefasster Form!
5. Sie finden umseitig einen Textauszug aus einem Schulbuch zum Thema **„Von der Finanzkrise zur Staatsschuldenkrise“**.
 - (a) **Lesen** Sie diesen **Textauszug** und versuchen Sie die **sechs Fragen** zu **beantworten**.
 - (b) Selbstverständlich könnte das **Thema „Finanzmarktkrise“** inhaltlich und methodisch alternativ (im Sinne anderer Schwerpunkte!) im Unterricht vermittelt werden.
Überlegen Sie – in kurz gefasster Form – eine solche **inhaltliche** und **methodische Alternative!**
6. (a) **Lesen** Sie den **Fachartikel „Metakognition & fachdidaktische Expertise“**.
(b) Das Themenfeld **„Aktien“** kann bzw. sollte im Unterricht aus völlig unterschiedlichen betriebs- und volkswirtschaftlichen **„Blickwinkeln“** betrachtet bzw. vermittelt werden.
Erläutern Sie beispielhaft, **welche Blickwinkel dies sein könnten!** (siehe S. 12 – 14)

Von der Finanzkrise zur Staatsschuldenkrise

Kompetenzorientiertes Lernziel

→ Auswirkungen ökonomischer Globalisierung diskutieren



M1 Uns betrifft es sicher nicht (Kostas Koufogiorgos, 15. 9. 2008)

Vom Häuserboom zur Kreditklemme – so entstand die Krise

Im Jahr 2000 fielen die durch Spekulation aufgetürmten Börsenkurse in sich zusammen. Die folgende **Baisse** hielt bis 2003 an. Privatanlegerinnen und Privatanleger flohen aus den **Aktien**. Da die Immobilienmärkte schon seit einigen Jahren boomten, sahen die Anlegerinnen und Anleger in Investitionen in Immobilien eine vermeintlich sichere Anlagemöglichkeit. Um den Konsum weiterhin zu unterstützen, beschloss die US-Regierung ein Gesetz, das es den Banken erlaubte, Wohnimmobilien nicht nur zu 100 Prozent, sondern gleich zu 120 Prozent – im Rahmen von **Hypothekarkrediten** – zu finanzieren. In Österreich sind maximal 70 Prozent möglich. Dazu kam, dass die US-Notenbank den **Leitzins** radikal senkte – im Juni 2003 bis auf ein Prozent. Damit rettete sie die US-Wirtschaft vor dem Zusammenbruch, half aber gleichzeitig, die nächste Blase aufzuspüren, diesmal auf dem Immobilienmarkt.

Hauskäuferinnen und -käufer nutzten das billige Geld für Bauvorhaben. In den Jahren 2000 bis 2006 entstanden so viele neue Häuser wie nie zuvor in den USA. Trotzdem legten auch die Preise zu. Ökonomen und Ökonomen schätzten das Volumen der „Hauspreisblase“ auf bis zu acht Billionen Dollar. Für die US-Wirtschaft war die extreme Verschuldung zunächst gut, denn der Konsum trieb das Wachstum an. Mit teils abenteuerlichen Konstruktionen der finanzierenden Banken wurde der Hauserwerb auch einkommensschwachen Schichten zugänglich gemacht. Gut ein Fünftel der 2005 und 2006 vergebenen Hypothekenkredite ging an Kundinnen und Kunden, die als kreditunwürdig eingestuft wurden. Die Banken machten aus den Hypotheken ein profitables Geschäft. Die Hypothekengeberinnen und -geber verbrieften die Kredite, dh sie gaben eigene Wertpapiere aus, die durch die Vermögenswerte (= Häuser) gesichert waren. Sie verkauften also das Recht, die Schulden einzutreiben, an andere Banken und **Hedgefonds** weiter. Auch in Europa gab es zahlreiche Banken, die diese Wertpapiere gekauft haben.

Bereits Mitte 2006 wurde deutlich, dass der Immobilienboom ein Ende haben wird. Häuser waren schwieriger zu verkaufen, Neubauten standen monatelang leer. Im Herbst bekamen die Baufirmen die Krise zu spüren: Die Aufträge für neue Häuser nahmen ab, Umsätze und Gewinne brachen ein. Im Juni 2004 begann die amerikanische Notenbank Fed erstmals seit vier Jahren den Leitzinssatz zu erhöhen und so schnellte er binnen zwei Jahren auf 5,25 Prozent. Die Fed bekämpfte so die Inflation. Immer mehr Schuldnerinnen und Schuldner konnten ihre Kredite angesichts steigender Zinsen und fallender Hauspreise nicht mehr bedienen. In vielen Fällen war das Haus plötzlich weniger wert als die Hypothek. Für die Betroffenen hieß das in der Regel: Ausziehen!

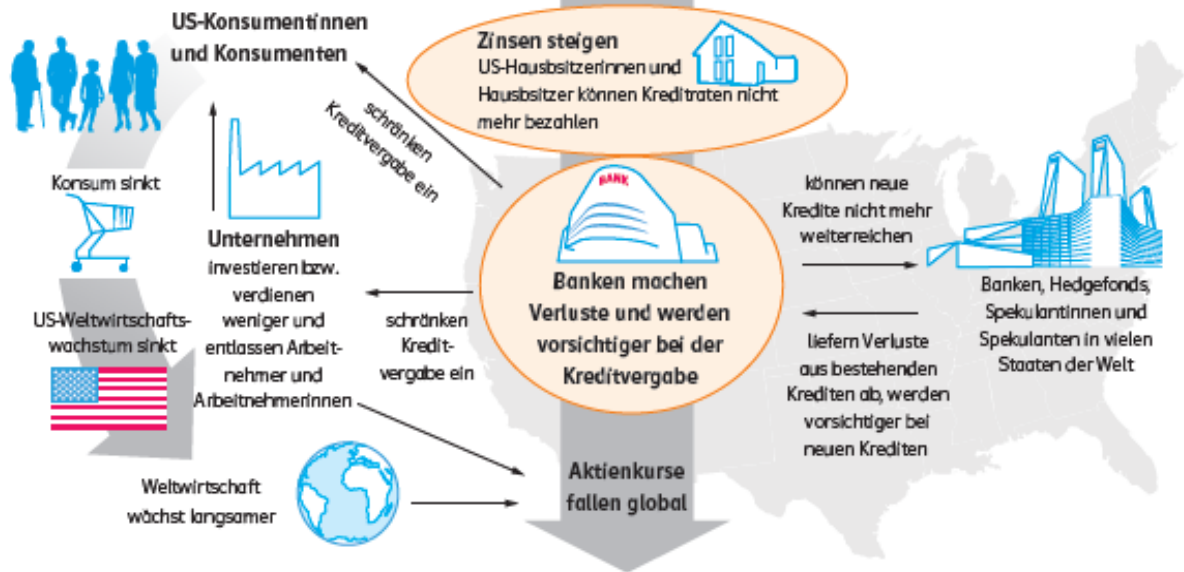
Die vielfältigen Auswirkungen der Immobilienkrise auf die Weltwirtschaft

Die Probleme amerikanischer Hausbesitzerinnen und Hausbesitzer erschütterten die Weltwirtschaft. Die Grafik M3 zeigt sehr anschaulich, wie sich die Krise fortpflanzte. Im Zentrum der Krise standen die Banken, die über Jahre hinweg zunehmend riskantere Immobilienkredite vergaben und diese größtenteils – verpackt in immer komplizierteren Finanzprodukten (= Wertpapieren) – an Hedgefonds und Banken weltweit weitergereicht haben. Durch die gestiegenen Zinsen konnten immer mehr Hauskäuferinnen und Hauskäufer mit geringerer Kreditwürdigkeit ihre Schulden nicht mehr bedienen. Das führte unweigerlich zu hohen Verlusten bei Banken und Hedgefonds. Die Banken wurden damit schlagartig vorsichtiger bei der Gewährung von Krediten. Diese eingeschränkte Kreditvergabe führte zu einem deutlichen Rückgang des Konsums der privaten Haushalte, der Investitionsbereitschaft der Unternehmen und damit auch zu einem sinkenden Wirtschaftswachstum in vielen westlichen Industriestaaten. In weiterer Folge kam es zu einem Einbruch der Aktienkurse an den Börsen. Als Gegenmaßnahme senkten die wichtigsten Notenbanken der Welt die Leitzinsen um mehrere Prozentpunkte und pumpeten riesige Geldbeträge in die Wirtschaft, um diese wieder „anzukurbeln“.



M2 Staatsschulden (Schwarzel, 13. 4. 2011)

Die vielfältigen Auswirkungen der Immobilienkrise



M3 Die vielfältigen Auswirkungen der Immobilienkrise

Begriffserklärung:

Baisse	ein meist länger anhaltender starker Kursrückgang an der Börse
Aktie	Eine Aktie ist ein Wertpapier, das den Anteil an einer Aktiengesellschaft (AG) verbrieft. Das Grundkapital einer AG wird in Aktien zerlegt.
Hypothekarkredit	ein Kredit, bei dem die Sicherstellung durch die Verpfändung von Immobilien (Grundstücke und Gebäude) erfolgt
Notenbank	wird auch als Zentralbank bezeichnet und ist eine für die Geld- und Währungspolitik eines Währungsraums oder Staates zuständige Institution
Leitzins	ist der von einer Zentralbank im Rahmen ihrer Geldpolitik festgelegte Zinssatz, zu dem sie mit den ihr angeschlossenen Kreditinstituten Geschäfte abschließt
Hedgefonds	Fonds, die durch eine spekulative Anlagestrategie gekennzeichnet sind; Hedgefonds bieten dadurch die Chance auf sehr hohe Gewinne, aber auch Verluste.

Von der Wirtschaftskrise zur Staatsschuldenkrise

So wie in zahlreichen anderen Staaten gerieten auch in Österreich große Banken in Bedrängnis, da sie umfangreiche Wertberichtigungen vornehmen mussten und in weiterer Folge von der Republik Österreich mit Milliarden gestützt wurden. Durch diese Rettungsaktionen mussten die öffentlichen Haushalte massiv neue Schulden aufnehmen. Um die Auswirkungen der Finanzkrise auf die Realwirtschaft abzumildern, wurden zusätzlich von zahlreichen

Staaten umfangreiche **Konjunkturpakete** beschlossen, die zu einem weiteren Anstieg der Staatsverschuldung führten. Auch die österreichische Bundesregierung vereinbarte im Dezember 2008 ein Konjunkturpaket im Gesamtvolumen von zwei Milliarden Euro. Die als Folge der Wirtschaftskrise konjunkturbedingten staatlichen Mindereinnahmen an Steuern verschärften die Krise. Besonders betroffen von der Staatsschuldenkrise waren in der Euro-Zone Griechenland, Italien, Irland, Portugal und Spanien.

1 Erläutern Sie überblicksmäßig die Auslöser der
 US-Immobilienkrise.

2 Erklären Sie die wichtigsten Auswirkungen der
 US-Immobilienkrise.

3 Erläutern Sie, wie die Notenbank der USA auf die Krise
 reagiert hat.

4 Erklären Sie, warum auch das europäische Finanz-
 system von der Krise betroffen war.

5 Analysieren Sie die Ursachen bzw. die Hintergründe,
 warum die Verschuldung zahlreicher Staaten massiv
 angestiegen ist.

6 Stichwort „Konjunkturpaket II – Österreich 2008“:
 Recherchieren Sie, welche Branchen im Rahmen dieses
 Konjunkturpakets besonders gestützt bzw. gefördert
 wurden.